

Spezialisierte Marktfruchtbaue – Sonderkulturen und Plantagenwirtschaft

In den Industrie- und in den Entwicklungsländern sind zwei spezialisierte, marktorientierte Anbausysteme weit verbreitet: Sonderkulturen und Plantagenwirtschaft.

Sonderkulturen. Seit Beginn der Industrialisierung kam es in den Industriestaaten zu starken Verstädterungstendenzen; z.T. entstanden große städtische Verdichtungsräume bzw. Agglomerationen, wie z. B. das Ruhrgebiet in Deutschland oder das Städteband zwischen Boston und Washington (BosWash) an der Nordostküste der USA. Zur Versorgung dieser städtischen Zentren mit frischen Nahrungsmitteln wurden in deren Umfeld beispielsweise Salat-, Gemüse- oder Obstkulturen angelegt. So hatte man sehr kurze Transportwege zum Markt.

Einen weiteren Bereich der Sonderkulturen bilden die primär von den natürlichen Gegebenheiten abhängigen Spezialkulturen wie der Wein- oder der Spargelanbau.

Plantagenwirtschaft. In den Tropen und Subtropen handelt es sich beim spezialisierten Marktfruchtbaue um landwirtschaftliche Großbetriebe von mehreren Hundert bis vielen Tausend Hektar Fläche, auf der Cash Crops für den Weltmarkt angebaut werden. Diese Agrarprodukte sind für viele Länder von großer Bedeutung, da sie Devisen (cash) bringen. Es handelt sich beispielsweise um Kaffee, Tee, Kakao, Bananen, Zuckerrohr, Kautschuk oder Kokosnüsse. Die exportorientierten Plantagenbetriebe, bei denen die Beschäftigten überwiegend Lohnarbeiter sind, weisen in der Regel eine vertikale Konzentration auf: Der auf ein oder wenige Produkte spezialisierte Anbau, der rationell und mit hohem Kapitaleinsatz erfolgt, ist kombiniert mit der unmittelbaren Weiterverarbeitung, der Verpackung und dem Transport, z. B. auf dem Seeweg zu den europäischen oder nordamerikanischen Abnehmerländern.

Der Ursprung der Plantagenwirtschaft liegt in der Kolonialzeit. Die europäischen Kolonialmächte bauten in den klimatisch geeigneten Räumen Südasiens, Afrikas, Südamerikas oder auch im Südosten der heutigen USA Produkte wie z. B. Baumwolle an, für die das Klima der Mutterländer ungeeignet war, die aber für den

Konsum oder als Grundlage für die heimische Industrie gefragt waren. Nicht zuletzt bewirkten diese Kolonialprodukte einen starken Aufschwung der weltweiten Handelsseefahrt. In der nachkolonialen Zeit änderte sich an der Situation insgesamt wenig, im Gegenteil, der wachsende Lebensstandard in den hoch entwickelten Industriestaaten führte zu einer steigenden Nachfrage nach Plantagenprodukten, wie z. B. Kaffee, Tee oder Bananen.

Die Plantagen gehören neben Großgrundbesitzern und Genossenschaften häufig internationalen Konzernen, welche auch die Verarbeitung der Produkte und ihre Vermarktung in den Zielländern übernehmen.

Kritisch muss bei der Plantagenwirtschaft betrachtet werden:

- die oft vorhandene Abhängigkeit von ausländischen Investoren und fremdem Kapital,
- die Abhängigkeit von der Weltmarktentwicklung eines Produktes, da es sich bei Plantagen fast immer um den Anbau von Monokulturen handelt,
- die Anfälligkeit für Schädlinge aus dem gleichen Grund,
- die sozialen Disparitäten, die zwischen den zwar gering, aber relativ sicher Verdienenden auf der Plantage und der übrigen Landbevölkerung (Kleinbauern, Landlose) entstehen können.

Sonderkultur/
Spezialkultur (G)

Plantagenwirtschaft
(G)

Cash Crops (G)

Monokulturen